

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 15 (1952-1953)
Heft: 1

Artikel: He, mi seit eifach eso!
Autor: Balmer, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-184474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

He, mi seit eifach eso!

« Chömet Der hinech o i ds Theater, Herr Meili ? » fragen i verwiche e waschächte Züribieter.

« Näi, ich muess hütt der Abet no uf Worb ie ! »

« Was, uf Worb yne — use meinet Der dänk ? »

« He näi, mi säit doch ie und nüd use. Sie säget doch au uf Langnau ie — Worb und Langnau sind doch a der glyche Linie ? »

« Da'isch ganz glych ! Mi seit über Läbtig uf Worb use un uf Langnau yne. »

« Iää, warum dänn ? »

« He, mi seit eifach eso ! »

Uf das het ds Gstürm agfange, un i bi du druuf cho, dass es mit däm yne un use u abe u übere ganz e verwirrlixi Sach isch — ömel we me drüber nachedänkt ! We me das nid macht, so trifft me ohni z'wölle vüra ds Rächte, heisst das, we me vo sym ständige Wohnort uus redt — stellt men eim aber an es Ort hi, wo me nid rächt deheimen isch, so wird men usicher u macht (das han i bim Herr Meili gmerkt) die gröschte Dummheite.

Also, mir hei du das Züüig afa erläse u hei gmerkt, dass es für die nööcheri Umgäbig vo Bärn e Kreis oder e Zone git, wo men überall use seit ; zum Byspil : uf Muri use, uf Oschtermundi-gen use, uf Zollikofen use, uf Bümpliz use, uf Chüniz use, uf Bälz use.

« E, das isch ja ganz äifach », meint der Meili. « dänn säit me halt z'Bärn schynt's überall use ! »

« Halt la, Bänzli ! Jetz zieh mer mit em Zirkel e chlei es grös-sers Rundumeli um Bärn — u jetz gseht die Sach scho ganz anders uus ! Mi seit nämlig : uf Konolfinge yne, uf Münsigen ufe, uf Niderscherli ufe, uf Loupen use, uf Münchebuchsi übere, uf Hindelbank abe ! »

« Da soll druus cho, wär well », lachet der Zürcher — « da git's überhaupt gar kai Regel ! »

« E schriftlixi allwäg nid », giben i ume — « aber ungschribeni Regle git's da ganz sicher — das het men eifach im Gfüehl, wi me soll säge ! »

Mir hei du e Schwyzercharte vieregnoh, hei vo Bärn uus ver-schiedeni Striche zoge u sy uf ganz glungnegi Ergäbnis cho. U jetz nähm mi wunder, göb dihr andere Bärner nid o mit mer yverstanne syt. Süsch gället, mir säge : uf Ins übere, uf Neueburg yne, uf Chaux-de-Fonds hindere ! UF Fryberg übere, uf Losanne yne, uf Gänf yne ! UF Thun use, uf Kanderstätt use, uf Brig yne ! UF Biel übere, uf Dälsbärg hindere, uf Loufe hindere, aber uf Basel abe ! I ds Dütschen use, i ds Wältschen yne, i Jura hindere ! UF Burglef abe, uf

Olten a b e, uf Brugg a b e, uf Baden a b e — aber halt, jetz chehrt's : uf Züri use ! Da het der Herr Meili wider greklamiert : e Züribieter, wo z Bärn wohni, säg doch : uf Züri a b e — z'Züri heiss es doch o, mi gang uf Bärn u f e ! Das wird scho sy, aber üs dunkt das eifach korios !

Der Zürcher het mi du no wölle fecke : wi-n-i de sägi, wen i a mene Sunntig uf Züri gangi um am Abe wider uf Bärn zrugg chömm...

« Säget Sie dänn da nüd, Sie gangid uf Bärn use ? »

« Niemals ! Das chan e Bärner gar nid ! Da säge mir... » jetz bin i bal am 'Hag anne gsi — « da säge mir eifach nume : i gangen ume uf Bärn — i gangen ume hei ! »

Da het er du chönne lache ! « Jä nu », meint er, « syg's, wi's well, ich gangen also am nächschte Sunntig äinewäg uf Interlake hindere ! »

« Hindere ! Das isch jetz hingäge ganz faltsch — das tuet eim ja grad i den Ohre weh ! »

« Bitte sehr, en jede Zürcher säit Ihne, är gangi uf Interlake hindere, uf Brienz hindere ! »

« Dihr syt nid bi Troscht ! Wi säget der de : uf Grindelwald oder uf Adelbode ? »

« U f e, sälbschtverständlech u f e ! »

« Ia warum de uf Brienz hindere ? »

« He, mi säit äifach eso ! »

« So, fertiggschnätz ! Jetz han i gnue für hütt — vil Vergniiege de hütt am Abe z'Worb i n n e ! »

Emil Balmer.

Us : « Mümpfeli »

Verlag A. Francke A. G., Bärn, 1945

DS WIEGELI

*Es wird ein im Läbe
ds Härz nie sövli wyt,
wi denn, wenn es Chindli
im Wiegeli lyt.*

*Es geit öppis Heiligs
vom Chindsbettli us.
's bringt Sunnen i d'Härzen
u Friden i ds Hus.*

Jakob Käser.